

Bibel und Bodenbilder

Barbara Schaupp

Ex 16,11–15:

„Wüstenabend“ für ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einer Kirchengemeinde: In der Mitte des Gemeindsaals ist auf dem Boden mit viel Sand auf einem großen Tuch eine Wüste angedeutet. Daneben liegen Körbe mit Ketten, Steinen, Disteln und Ähnlichem.

Alle legen einen der Gegenstände auf den Sand, symbolisch für eigene „Wüstensituationen“. Wer will, erzählt davon. Ein großes Brot und ein Krug mit Wasser werden dazugestellt: Gott stärkt in der Wüste. Die Textstelle wird vorgetragen und dient als Impuls für eigene Gedanken: „Was brauche ich in meiner Wüste? Wie werde ich in meiner Wüste gestärkt?“

Nach gegenseitigem Zuspruch wird das Brot untereinander geteilt und gegessen.

Mit „Bodenbilder“ ist genau das gemeint, was das Wort bereits ausdrückt: „Bilder auf dem Boden“. Solche Bodenbilder können einen recht ansprechenden, emotionalen Bezug zu einem Bibeltext herstellen und auf verschiedenen Ebenen wirken:

- Sie wecken Neugierde und Aufmerksamkeit.
- Sie veranschaulichen einen Text auf ästhetische Weise.
- Sie lenken den Blick und die Konzentration auf wesentliche Kernaussagen.
- Sie bieten Möglichkeit, konkrete Lebenssituationen anzudeuten.
- Sie sind Einladung an die Betrachter, den Text im Hier und Jetzt lebendig werden zu lassen.

Bodenbilder sind gut geeignet für die Bibelarbeit mit Gruppen, die sich nicht nur für die Sachebene eines Textes interessieren, sondern auch kreative beziehungsweise persönliche Umsetzung schätzen.

Die Methode kann in Kindergarten, Schule oder Gemeinde eingesetzt werden. Besonders Kinder lieben es, wenn biblische Erzählungen mit Materialien gestaltet und veranschaulicht werden. Sie können auf diese Weise ganz unbefangenen spielerisch Geschichten begegnen und deren Inhalte mit Hand, Herz und Verstand vertiefen.

Unter bestimmten Bedingungen können Bodenbilder auch die Bibelarbeit mit Jugendlichen oder Erwachsenen bereichern. Dabei ist ein gutes Gespür für Gruppe, Text, Vorgehensweise und Material notwendig, denn ohne entsprechende Stimmigkeit kann die Methode schnell oberflächlich wirken und als „Kinderkram“ abgewehrt werden. Wenn aber ein Textzugang (z.B. auf symboli-



Bodenbild in der Grundschule

scher Ebene) gelingt, dann kann ein Bodenbild zu einer kleinen Oase inmitten des reizüberfluteten Alltags werden.

Apg 2,1–4:

Jugendliche schneiden Flammen aus und schreiben ihre Ängste darauf. Aus diesen Flammen gestalten sie ein großes Feuer auf dem Boden. Die Religionslehrerin baut diese Formulierungen in ihre Pfingsterzählung ein und drückt dabei die befreiende Kraft des Heiligen Geistes aus.

Wie man sieht, sind Bodenbilder keine eigenständige Methode, sondern stellen eine Brücke zwischen Bibeltext und Mensch her. Wenn sie nicht nur als Dekoration dienen sollen, dann ist es wichtig, gut zu planen und dazu sind drei Schritte hilfreich:

1. Überlegungen zu den beiden Seiten, die die Brücke verbindet:

Bibel

- Welchen Bibeltext wähle ich aus?
- Auf welche Weise präsentiere ich ihn?
- Was reduziere und was ergänze ich möglicherweise?
- Was passt zur Methode und zur entsprechenden Gruppe?

Mensch

- Welche Erfahrungen will ich anbieten?
- Was tut der Gruppe gut oder hilft ihr?
- Welche Aussagen will ich einüben oder vertiefen?
- Was ist interessant oder bereitet Freude?

2. Überlegungen zur Form der Brücke:

- Soll es ein statisches Bild werden?
- Sollen es verschiedene Szenen werden?
- Soll es ein dynamisches Bild werden, welches Schritt für Schritt von der Gruppe weiterentwickelt wird?
- Soll ein bestimmtes Symbol vertieft werden?
- Welche Materialien verwende ich?

3. Rückmeldung:

Je intensiver die Arbeit gedacht ist, desto wichtiger wird es, eine anschließende Überprüfung zu bedenken, da die Ziele eines Bodenbildes manchmal nicht wie geplant erreicht werden. Ein Bibeltext kann fehlinterpretiert werden, unerwartete Reaktionen können auftauchen oder ein Bodenbild kann sich als unpassend erweisen. Es kann auch passieren, dass sich auf einmal ein ganz anderes Thema in den Vordergrund drängt.

- Soll es eine Abschlussrunde oder andere Feedbackformen geben?
- Will ich exemplarisch Einzelerfahrungen besprechen?
- Biete ich seelsorgerische Gespräche an?
- Gebe ich später durch eine andere Methode Raum zum Erfahrungsaustausch?

2 Sam 1,26:

Eine Mutter hat gebeten, im Religionsunterricht wegen der Trauer ihres Sohnes um die verstorbene Oma auf das Thema Tod einzugehen. Die Lehrerin kommt dem Wunsch in der folgenden Stunde nach und versucht das Kind indirekt anzusprechen. Sie stellt eine Erzählfigur in Trauerhaltung auf ein schwarzes Tuch und thematisiert Davids Trauer um Jonathan. Sie verteilt an alle Kinder Herzen, auf welche sie schöne Erinnerungen malen, die David mit Jonathan verbinden. Diese Bilder werden danach um die Figur gelegt um zu zeigen, dass durch diese Erinnerungen Jonathan im Herzen Davids immer lebendig bleiben wird.

Danach verteilt sie Sprechblasen und lässt die Kinder Trostsätze für David schreiben und sie zu den Herzen legen.

In der anschließenden Feedbackrunde und im darauf folgenden Gespräch mit der Mutter stellt die Lehrerin fest, dass der Junge sich mit David identifizieren konnte und dass ihm die Bilder und die Trostsätze der Klasse sehr gut getan haben.



Bodenbild Davids Trauer

Ob Seelsorge oder Veranschaulichung: Vielfältigste Möglichkeiten und unterschiedlichste Zielsetzungen kennzeichnen die Arbeit mit Bodenbildern. Aus diesem Grund lässt sich bei dieser Methode auch kein einheitliches Schema beschreiben oder gar eine Basis für kontroverse Diskussionen finden. Denn nicht das eigentliche Bodenbild prägt die Qualität der jeweiligen Bibelarbeit, sondern die theologische, pastorale und pädagogische Kompetenz der leitenden Person, welche – je nach Anspruch an die Arbeit – aus verschiedenen Quellen schöpfen kann wie z.B. aus Exegese, Erzähltheorien, Symboldidaktik oder Gestaltpädagogik.

Lk 19,1–9:

Kinder befassen sich mit dem Zöllner Zachäus in drei Szenen aus bunten Tüchern, Legematerialien und Erzählfiguren.

In der ersten Szene sitzt der Betrüger mit seinen Minderwertigkeitsgefühlen distanziert auf dem Baum. Die Kinder haben dafür eine Straße aus Holzstäben und einen Baum aus Tüchern gelegt.

In der zweiten Szene wird er unerwartet von Jesus wahrgenommen. Die Zachäusfigur steht auf dem Weg und eine Kerze wird als Symbol für Jesus dazugestellt. Andere Figuren stehen abgewandt am Straßenrand auf einem schwarzen Tuch.

In der dritten Szene ist Jesus zu Gast bei Zachäus. Das Haus wird aus einem gelben Tuch gelegt. In der Mitte steht ein Holzbrett mit Brot und Saft.

Mit Hilfe der Bodenbilder identifizieren sich die Kinder beim Erzählen Schritt für Schritt mit Zachäus, seiner Motivation, seiner Schuld und seinem Wandel.

Ein Bodenbild kann sowohl hermeneutische als auch problemorientierte Bibelarbeit gut unterstützen als Veranschaulichung, Impuls beziehungsweise Identifikationsangebot. Aussagekräftig wird es immer dann, wenn es sich als Brücke von Text zu Mensch beziehungsweise von Mensch zu Text erweist, egal in welcher Form oder Funktion. Je mehr Fachkompetenzen vorhanden sind, desto besser kann auf die jeweiligen Bedürfnisse einer Gruppe eingegangen werden und desto gründlicher kann aus der Tiefe eines Textes geschöpft werden. Doch egal auf welchem Niveau, Bibelarbeit mit Bodenbildern ist eine attraktive Methode wegen der vielfältigen ästhetischen und kreativen Gestaltungsmöglichkeiten, die sowohl in Kindergarten, Schule als auch Gemeinde auf unterschiedlichste Weise viele wertvolle Erfahrungen ermöglicht.

Leseempfehlungen

- Breuling, Wilhelm/Schaupp, Barbara, Das Gleichnis vom barmherzigen Vater (Lk 15,11–32) – ein Unterrichtsbeispiel aus Klasse 3, 4. Erzählfiguren als Medium für ganzheitliche Unterrichtserfahrung – mit Bastelanleitung. Notizblock. Materialdienst für Religionslehrerinnen und Religionslehrer in der Diözese Rottenburg/Stuttgart 27 (2000), 13–17.
- Müller, Alois, Gestaltpädagogik in Religionsunterricht und Gemeinde. Stuttgart 1998.
- Orth, Peter, Biblische Texte ganzheitlich erschließen. In: Rendle, Ludwig (Hg.), Ganzheitliche Methoden im Religionsunterricht. München 2007, 192–206.
- Schaupp, Barbara, Gestaltpädagogische Arbeit am Beispiel Exodus. KatBl 126 (2001), 23–27.
- Dies., Bodenbilder gestalten. In: Rendle, Ludwig (Hg.), Ganzheitliche Methoden im Religionsunterricht. München 2007, 175–191.
- Schneider, Martin, Religionspädagogische Praxis als Weg ganzheitlicher Erziehung. Ein Darstellungs- und Interpretationsversuch. Landshut 1996.

Schaupp, Barbara: Bibel und Bodenbilder, in: Zimmermann, Mirjam / Zimmermann, Ruben (Hg.): Handbuch Bibeldidaktik, Tübingen 2013, 536–540.